

Redaktionsanschrift:

ver.di-Betriebsgruppe an der MHH
OE 9510, z. Hd. Frank Jaeschke
Carl-Neuberg-Straße 1
30625 Hannover

Telefon: 0511/532-3991 **Fax:** -8661

e-mail: verdi@mh-hannover.de

www.respekt-im-uniklinikum.de

ver.di im Internet: www.verdi.de

die distel - Zeitung der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) für die Medizinische Hochschule Hannover (MHH)
Redaktionsschluss: 19. April 2011 **Auflage:** 1.500 **V.i.S.d.P.:** Brigitte Horn, ver.di-Bezirk Hannover / Leine-Weser, Goseriende 10, 30159 Hannover. **Telefon:** 0511/12400-323 **e-mail:** brigitte.horn@verdi.de **Redaktion:** ver.di-Vertrauensleuteleitung
Gestaltung und Druck: Interdruck Berger + Herrmann GmbH, Weidendamm 30 B, 30167 Hannover, Telefon 0511/1234 777, berger@interdruck.net.

Personalversammlung zur Stiftung

Am 24. März im Hörsaal A reichte der Platz kaum aus. Das Interesse der KollegInnen an dieser Personalversammlung war groß und der Saal übervoll. Alle waren gespannt wie sich aus Sicht von Betroffenen das Bild einer Stiftungshochschule abzeichnet.

Kein Wunder, denn in den zwei vorangegangenen Veranstaltungen durften Präsidenten anderer Stiftungshochschulen ihren Lobgesang anstimmen. Diesmal war alles anders: keine langen Referate, sondern kurze Fragerunden mit interessanten Gästen. Dabei waren die VertreterInnen der Gewerkschaften und die Personalräte aus Göttingen und der TiHo Hannover. Gestaffelt in mehrere Themenblöcke moderierte Simon Brandmaier (PR Vorsitzender) eine interessante Talkrunde. Immer wieder flossen die vielen offenen Fragen von Beschäftigten zu den einzelnen Statements mit ein. Vertreter des Präsidiums der MHH konnten hier direkt Stellung nehmen. Im Kern ging es um die Sicherung von Arbeits – und Tarifverträgen, Weitergeltung von Dienstvereinbarungen und Landeserlassen und die Mitbestimmungsrechte der Beschäftigten.

400 DistelAktuell verteilten ver.di Aktive Kolleginnen und Kollegen vor dem Eingang. 22 Fragen waren abgedruckt, die uns MHH KollegInnen an die Redaktion der Distel geschickt haben.

Viele der Frage wurden beantwortet, aber beruhigend war es am Ende nicht. Ein direkter Vor-

teil für die Beschäftigten war nicht erkennbar. Aber es wurden einige Nachteile deutlich sichtbar: So wird das Vertretungsrecht eines Personalrates in einer Stiftung deutlich eingeschränkt, denn im Stiftungsrat gibt es keine Personalvertretung. Auch in Konflikten entscheidet dann nicht mehr die Landesschiedsstelle sondern der Stiftungspräsident selbst. Wir schmoren also im eigenen Saft ohne eine neutrale Stelle von außen. Die Bindung an den Tarifvertrag gilt nicht direkt nur mittelbar, da die bestehenden Stiftungshochschulen keinen Arbeitgeberverband gegründet haben, obwohl sie laut Hochschulgesetz dazu verpflichtet sind. Ob es zukünftig einen Verband geben wird steht in den Sternen. Lippenbekenntnisse nützen uns damals wie heute nichts. Urlaub, Krankengeld, Arbeitszeit, Gehalt etc. ist aber alles in Tarifvertrag TVL verbindlich geregelt. Ein einfaches Verbessern des TVL in einer Stiftung wird nicht geschenkt. Was Leistungsgerecht ist, sieht jeder etwas anders!



Unser vorläufiges Fazit: Viele Themen, die vom Vorstand als Verbesserungen gelobt wurden, ließen sich auch als Landesbetrieb umsetzen. Ist der Preis von Verunsicherung bei den Beschäftigten, den umfangreichen Vorarbeiten und organisatorischen Veränderungen nicht zu hoch?

Ver.di Kollegen werden sich am 4. Mai in einer Mitgliederversammlung mit dem Thema befassen und ihre Position zur Gründung einer Stiftung beschließen.

**Ver.di Mitgliederversammlung am 4. Mai 2011/ 16:15 Uhr im Hörsaal E
klinisches Lehrgebäude i2**

Themen:

- Beschluss der Position der ver.di Mitglieder der MHH zur Stiftung Öffentlichen Rechtes
- Kampagne „Der Druck muss raus“ Gemeinsam für bessere Arbeitsbedingungen im Krankenhaus

Ein Warnstreiktag = ein Tarifabschluss

Einmalzahlung von 360 € und prozentuale Lohnanhebung

Nicht mal annähernd lag der Tarifabschluss an den berechtigten Forderungen der ver.di Kolleginnen und Kollegen der MHH und dennoch stimmten fast 90% der Befragten für die Annahme des Vorschlages der großen Tarifkommission.

Der scheinbare Widerspruch erklärt sich, wenn man sich die Landschaft anschaut, in der Tarifaueinandersetzung in den Ländern geführt werden. Die Tarifgemeinschaft der Länder (TDL) weiß nur zu genau wie der Organisationsgrad der Landesbeschäftigten aussieht. Hier sind die wenigen Landeskliniken und Straßenmeistereien häufig die einzigen Streikschwerpunkte. Auch an der MHH sollte sich jetzt Jede und Jeder, der nicht Mitglied einer Gewerkschaft ist, fragen, ob hier nicht ein gewisses „Mitverschulden“ an den niedrigen Tarifabschlüssen vorliegt. Engagierte GewerkschafterInnen kritisieren schon lange,

Warnstreik an MHH und Schulen

Hälfte der OP-Säle bleibt zu, aber Notfälle werden versorgt / Kaum Unterrichtsausfall

VON JULIANE KAUNE UND KIRA PIEPER

Krankenschwestern und Pfleger der Medizinischen Hochschule (MHH) hatten ihre Bekleidung gestern gegen rote Shirts der Gewerkschaft ver.di eingetauscht – um Patienten und Besucher in der Ladepassage der Klinik auf ihre Forderungen in der aktuellen Tarifrunde im öffentlichen Dienst aufmerksam zu machen. Nach Gewerkschaftsangaben blieb bei dem einseitigen Warnstreik die Hälfte der Operationssäle geschlossen. Die Zahl der planbaren Operationen sei im Rahmen einer Notdienstvereinbarung reduziert worden, sagte MHH-Sprecher Stefan Zorn. Gleichwohl seien alle Notfälle operiert worden.

Nach Zorns Angaben beteiligten sich 71 MHH-Beschäftigte und 44 Arabis an dem Ausstand. Frank Jaeschke vom Personalrat erklärte, 150 Mitarbeiter aus allen Bereichen der Klinik hätten die Arbeit für einen Tag niedergelegt. Ärzte waren nicht darunter – sie haben einen

eigenen Tarifvertrag. Im Zuge der landesweiten Warnstreiks waren in Hannover gestern auch die Diakonischen Dienste betroffen. Die Mitarbeitervertretung organisierte Aktionen vor Annastift und Henriettenstift, zu denen etwa 120 Mitarbeiter gekommen waren.



Kreative Mittagspause: Warnstreik in der MHH-Ladepassage. Steier

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) hatte ebenfalls zu Warnstreiks aufgerufen: 200 angestellte Lehrer und pädagogische Mitarbeiter reisten aus der Region Hannover nach Bremen. Zu massivem Unterrichtsausfall kam es dennoch nicht, die Schulen meldeten keine großen Dienstaussfälle. An der Wilhelm-Schade-Schule fehlten jedoch sieben pädagogische Mitarbeiter, was zu einer Unterrichtsverkürzung von zwei Stunden führte. 70 Auszubildende der Telekom demonstrierten gestern auf der CeBIT für bessere Vergütungen. Für heute hat ver.di Streiks bei der Telekom auch in Hannover angekündigt.

Für die bundesweit 600 000 Landesbeschäftigten und die 1,24 Millionen Beamten der Länder und Kommunen verlangt ver.di eine Einmalzahlung von 50 Euro und eine Anhebung der Bezüge um drei Prozent, die tarifliche Eingruppierung angestellter Lehrer und eine Übernahmegarantie für Auszubildende. Die nächste Tarifrunde beginnt am 9. März.

und Kollegen sagen, dass sie nicht weiter bereit sind die Kartoffeln für andere aus dem Feuer zu holen und sich nach anderen Möglichkeiten einer tariflichen Gestaltungsmöglichkeit umsehen.

Neben unserer handlungsgebundenen Gewerkschaftsarbeit, die ihre Wirkung in den einzelnen

HAZ vom 4. März 2011

Bereichen gezeigt hat, wird jetzt zunehmend eine mitgliedergebundene Tarifaueinandersetzung diskutiert und umgesetzt. Das heißt: Wir schließen erst Haus- oder Flächentarifverträge ab, wenn wir einen Organisationsgrad entwickelt haben, der große Rückendeckung, gemeinsames Handeln und Durchsetzungskraft der Forderungen auch absichert. Im Prinzip ist das erst mit bis zu 50% gewerkschaftlich organisier-

ten KollegInnen abgesichert.

dass Abschlüsse die von wenigen durchgestreikt werden, dann aber für alle gelten.

Der Warnstreiktag am 3. März 2011 machte sehr deutlich: Wir können eine Klinik wie die MHH effektiv bestreiken, da wir in den letzten Jahren gerade in den streikrelevanten Bereichen sehr aktiv waren, jedoch die Masse der Beschäftigten ist aus den Zuschauererrängen nicht weg zu locken.

So ist es gar nicht verwunderlich wenn nun die ver.di Kolleginnen

und Kollegen sagen, dass sie nicht weiter bereit sind die Kartoffeln für andere aus dem Feuer zu holen und sich nach anderen Möglichkeiten einer tariflichen Gestaltungsmöglichkeit umsehen.



Achtung!
 Beim Befahren dieser Anlage werden Ihnen 8 cent/h vom Gehalt abgezogen = ca 160 € im Jahr

Preisausschreiben

Die Distel im Urlaub

Auch die Distel macht mal Urlaub (wie hier in Marakesh) und wir wollen wissen wo noch?

Schickt uns euer Distel-Urlaubsbild von euren Lieblingsplätzen. Wir verlosen* unter allen Einsendungen eine Büchergutschein im Wert von 20 € und prämiieren das originellste Foto noch extra. Bilder an: verdi@mh-hannover.de. Einsendeschluss ist der 5. August 2011



*unter Ausschluss der Öffentlichkeit (Redaktionsmitglieder sind ausgeschlossen)

Lieber ein Ende mit Schrecken als Schrecken ohne Ende

Pflegenetzwerk beobachten Kündigungsprozess beim Arbeitsgericht Hannover

Im Februar diesen Jahres erreichte uns die schockierende Nachricht, dass eine Kollegin an der MHH aufgrund von Vorwürfen im Umgang mit Patienten fristlos gekündigt worden ist. Die Kollegin entschied sich, gegen die nach wie vor nicht zweifelsfrei bewiesenen Vorwürfe vorzugehen, lehnte das „großzügige Angebot eines Aufhebungsvertrages“ ab und reichte über ihren ver.di-Anwalt eine Kündigungsschutzklage ein. Am Morgen des 14. März trafen sich einige Pflegekräfte um sie bei ihrem ersten Verhandlungstag, der sogenannten Güteverhandlung, zu unterstützen.

Was uns dort geboten wurde war dann mehr als kurios. Obwohl es dort um die berufliche Zukunft einer langjährigen Mitarbeiterin ging, war die Arbeitgeberseite äußerst schlecht vorbereitet. Das Datum der Vorfälle wurde schnell



in die Zukunft vorverlegt und Einzelheiten mussten erstmal nachgeschlagen werden.

Die abmildernden Vorschläge der Richterin in Bezug auf eine mögliche Versetzung anstatt einer Kündigung lehnte die Arbeitgeberseite erstmal konsequent ab. Dennoch war man bereit sich über eine außergerichtliche Einigung zu beraten. Die gab es dann auch: Die fristlose Kündigung wurde zurückgezogen, die MHH spendierte eine Freistellung mit Fortzahlung der Bezüge bis zum Termin einer fristgerechten Kündigung. Die Vorwürfe wurden komplett zurückgezogen!

Stellt sich nur eine Frage: Hätte man das nicht auch für beide Seiten glücklicher Lösen können?

Warum spricht unser Arbeitgeber ohne jegliche Skrupel gleich eine fristlose Kündigung aus, die dann gar nicht haltbar ist? Wird man so unbequeme Mitarbeiter los oder wird bei solchen weitreichenden Entscheidungen einfach nicht nachgedacht? Interessiert es unsere Vorgesetzten gar nicht was das für weitreichende Folgen für die Betroffenen haben kann?

Da wir alle hoffentlich mit einem gesunden Menschenverstand gesegnet sind, müssen wir in diesem speziellen Fall davon ausgehen, dass diese Geschichte eine Verkettung unglücklicher Umstände, sowie eine Anhäufung von Verfahrensfehlern war und das dies nicht die allgemein übliche Personalpolitik in der MHH ist. Wie auch immer, ein rechtlicher Schutz in deiner Gewerkschaft ist immer auch ein Stück Sicherheit.

Bei einer Präsidiumssprechstunde nachgefragt

Die Distel-Redaktion interessierte sich für das Angebot offene Sprechstunde und befragte MitarbeiterInnen nach ihrem Besuch bei Herrn Dr. Tecklenburg am 15. April:

Warum wart ihr heute bei Dr. Tecklenburg?

Der Anlass ist die Streichung der Pflegezulage für die Kolleginnen auf den Stationen 63b und 64b auf Grund einer Statistik. Wir denken, dass die Statistik falsch ist! Zum ersten ist der Zeitraum von 3 Monaten viel zu kurz. Zum Zweiten wurden nur die Anzahl der Transplantationen erfasst. Die Zeit der sehr intensiven Pflege wird gar nicht berücksichtigt.

Wie seid ihr mit der Streichung der Pflegezulage umgegangen?

Aus der Empörung heraus wurden Briefe unter anderem an die Pflegedienstleitung und den Personalrat geschrieben, in denen



die Tätigkeiten und Belastungen detailliert aufgeführt wurden. Alle Kolleginnen haben unterschrieben. Es haben sich Sprecherinnen für beide Stationen bereit gefunden die Belange an entsprechenden Stellen zu vertreten.

Wie fühlt ihr euch nach so einer Maßnahme?

Wir sind fassungslos und per-

sönlich gekränkt! Diese Missachtung unserer Arbeit und unseres Engagements ist demotivierend.

Wie hat Dr. Tecklenburg reagiert?

Dr. Tecklenburg hat Verständnis für unsere Situation gezeigt, und will unseren Fall innerhalb der nächsten 3 Wochen kritisch hinterfragen. Die jungen Patienten, die hier auf den Stationen 63b und 64b liegen, werden in anderen Krankenhäusern auf

Intensivstationen gepflegt und betreut.

Heute fühlten wir uns in dieser offenen Sprechstunde gut aufgehoben und ernst genommen. Wir hoffen nun auf eine Rücknahme der Aberkennung. Dennoch bleibt die Frage: Wie kann ein Arbeitgeber so etwas zulassen?

„Wenn Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht“

Bertolt Brecht

Dass Recht haben nicht gleich Recht bekommen heißt, durften die Schüler der Pflegeschulen erfahren. Sie versuchten in einer bunten Luftballonaktion ihre Schulleitung auf deren Pflichten aufmerksam zu machen.

Über 100 Schüler unterschrieben giftgrüne Postkarten, auf denen sie an die Pflichten des Ausbildungsträgers erinnerten:

„Kleiner Tipp: §10 KrPflG – da steht, dass Sie mir Ausbildungsmittel zur Verfügung stellen müssen: Ein persönliches Arbeitsexemplar für jeden. Das gilt auch bei Kopien und Skripten.“

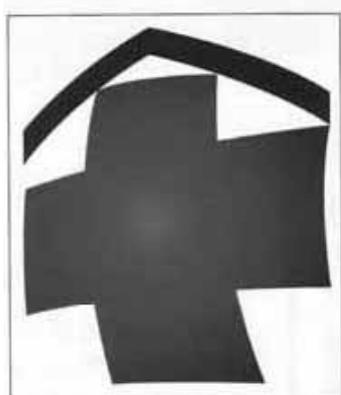
Die Schulleitung ihrerseits verwies auf die umfangreiche Bibliothek in der Pflegeschule, die jedem Schüler jederzeit zur Verfügung steht. Dass es hier aber keineswegs ein Arbeitsexemplar pro Schüler gibt und Fachbücher auch keine



tige Unterrichtsmaterialien für die nächste Stunde parat zu haben. Wie wär ´s mit etwas Nachhilfe für die Schulleitung in Sachen Tarifrecht und Krankenpflegegesetz?

Skripte und Kopien ersetzen, ist ihr wohl fremd. Großzügig sei auch der Hinweis, dass in der Pflege ein guter Lohn gezahlt werde. Andere Auszubildende müssen schließlich für ihre Ausbildung bezahlen. Da sei es doch nicht zu viel verlangt, dass Schüler ihr eigenes Druckerpapier in den neuen Schuldrucker stecken, um wichtige

Gemeinsam für bessere Arbeitsbedingungen im Krankenhaus



DER DRUCK MUSS RAUS!

Zu diesem Thema auch mehr auf der Mitgliederversammlung am 4. Mai, 16:15 Uhr im Hörsaal E

2011 muss etwas passieren in den Krankenhäusern

Die Belastungen in der Arbeit wachsen bei allen Berufsgruppen. Für die Freizeit fehlt die Kraft. Manche werden krank. Partnerschaft, Familie, Freunde und Hobbys kommen zu kurz. Und den Bedürfnissen der Patienten wird man nicht mehr gerecht. Stress, Überstunden, Mehrarbeit, Einspringen an freien Tagen, knappe Schichtbesetzungen, immer größere Stationen kommen zur Belastung mit Wechselschichtdienst und Bereitschaftsdienst dazu.

Alle Berufsgruppen leiden an einem Missverhältnis zwischen Aufgaben und dem dafür eingesetzten Personal. Trotz Personalmangel wird nichts unternommen,

die Krankenhausberufe attraktiver zu machen.

Gesundheitsminister Rösler presst den Budgetdeckel stärker denn je auf die Krankenhäuser. Die Erfolge der Deckelkampagne sollen jetzt, nur drei Jahre später, schon wieder komplett rückgängig gemacht werden. Wieder sind bis zu 50 000 Stellen in unseren Krankenhäusern in Gefahr. Die Bundesregierung heizt die unerträgliche Situation also noch zusätzlich an. Sind wir dieser Situation aber wirklich hilflos ausgeliefert?

Wir sagen: Nein!

Das komplette Infoblatt zur Kampagne „Der Druck muss raus“ auch unter www.Respekt-im-uniklinikum.de

ver.di

VERTRAUENSLEUTE
AKTIVE IM BETRIEB

KOMPETENT . KRITISCH . KREATIV